

Lukrez | De rerum natura



Titus Lucretius Carus  
De rerum natura  
Welt aus Atomen

Lateinisch / Deutsch

Übersetzt und kommentiert  
von Karl Büchner

Durchgesehen und mit einem Nachwort  
versehen von Eva Marie Noller

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14407

1973, 2023 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Druck und Bindung: Esser printSolutions GmbH,

Untere Sonnenstraße 5, 84030 Ergolding

Printed in Germany 2023

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-014407-7

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)

De rerum natura  
Welt aus Atomen

## Liber primus

Aeneadum genetrix, hominum divumque voluptas,  
alma Venus, caeli subter labentia signa  
quae mare navigerum, quae terras frugiferentis  
concelebras; per te quoniam genus omne animantum  
concipitur visitque exortum lumina solis: 5  
te, dea, te fugiunt venti, te nubila caeli  
adventumque tuum, tibi suavis daedala tellus  
summittit flores, tibi rident aequora ponti  
placatumque nitet diffuso lumine caelum;  
nam simul ac species patefactast verna diei 10  
et reserata viget genitabilis aura favoni,  
aeriae primum volucres te, diva, tuumque  
significant initum percussae corda tua vi;  
inde ferae pecudes persultant pabula laeta 15  
et rapidos tranant amnis: ita capta lepore 14  
te sequitur cupide quo quamque inducere pergis; 16  
denique per maria ac montis fluviosque rapacis  
frondiferasque domos avium camposque virentis  
omnibus incutiens blandum per pectora amorem  
efficis ut cupide generatim saecula propagent: 20  
quae quoniam rerum naturam sola gubernas  
nec sine te quicquam dias in luminis oras  
exoritur neque fit laetum neque amabile quicquam,  
te sociam studeo scribendis versibus esse,  
quos ego de rerum natura pangere conor 25  
Memmiadae nostro, quem tu, dea, tempore in omni  
omnibus ornatum voluisti excellere rebus.

## Erstes Buch

Mutter der Römer du, du Wonne der Götter und Menschen,  
holde Venus, die unter den gleitenden Zeichen des Himmels  
du das schiffebelebte Meer, die saatentragenden Lande  
füllest mit Leben, da durch dich doch alles Belebte  
wird empfangen und schaut, erstanden, das Leuchten der

Sonne 5

– vor dir, Göttin, fliehen die Winde, die Wolken des Himmels,  
vor dir und deinem Kommen, dir schickt duftende Blumen  
Künstlerin Erde<sup>1</sup>, dir lacht hell die Fläche des Meeres,  
und der Himmel strahlt dir sanft von Licht übergossen.

Kaum ist nämlich der lenzliche Anblick des Tages eröffnet 10  
und, entriegelt, herrscht das trachtige Wehen des Zephyrs,  
zeigen die Vögel zuerst in der Luft dich, Göttin, und deine  
Ankunft an, das Herz erschüttert von deinen Gewalten.

Dann durchtobt das Wild und das Vieh die üppigen Weiden, 15  
schwimmt durch reißenden Strom: Von deinem Liebreiz

gefangen 14

folgt so jedes dir nach voll Begier, wohin du es leitest. 16

Schließlich durch Meer und Berg und hin durch reißende  
Ströme,

durch der Vögel belaubtes Heim und grünende Fluren  
schüttetest du allen ins Herz die sanft erregende Liebe,  
wirkst, dass sie voll Begier nach Arten die Rassen vermehren –  
da du also allein die Natur der Dinge regierest, 21

ohne dich nichts entspringt in des Lichtes göttliche Reiche,  
nichts auch üppig gedeiht, nichts Liebenswertes hervortritt,  
möcht ich, dass du mir seiest Gefährtin beim Schreiben der

Verse,

die ich von der Natur der Dinge zu fügen versuche 25  
unserem Memmiussohn<sup>2</sup>, den du bei jeglicher Lage,  
Göttin, mit jeglichem Ruhme geziert, hervorragend ließe.

quo magis aeternum da dictis, diva, leporem.  
effice ut interea fera moenera militiai  
per maria ac terras omnis sopita quiescant; 30  
nam tu sola potes tranquilla pace iuvare  
mortalis, quoniam belli fera moenera Mavors  
armipotens regit, in gremium qui saepe tuum se  
reiicit aeterno devictus vulnere amoris,  
atque ita suspiciens tereti cervice reposta 35  
pascit amore avidos inhians in te, dea, visus,  
eque tuo pendet resupini spiritus ore.  
hunc tu, diva, tuo recubantem corpore sancto  
circumfusa super, suavis ex ore loquellas  
funde petens placidam Romanis, incluta, pacem; 40  
nam neque nos agere hoc patriai tempore iniquo  
possumus aequo animo nec Memmi clara propago  
talibus in rebus communi desse saluti.  
[omnis enim per se divum natura necessest  
immortali aevo summa cum pace fruatur 45  
semota ab nostris rebus seiunctaque longe;  
nam privata dolore omni, privata periculis,  
ipsa suis pollens opibus, nil indiga nostri,  
nec bene promeritis capitur nec tangitur ira.]  
quod superest <nobis> vacuas auris <animumque> 50  
semotum a curis adhibe veram ad rationem,  
ne mea dona tibi studio disposta fideli,  
intellecta prius quam sint, contempta relinquant.  
nam tibi de summa caeli ratione deumque  
disserere incipiam et rerum primordia pandam, 55  
unde omnis natura creet res, auctet alatque  
quove eadem rursus natura perempta resolvat,  
quae nos materiem et genitalia corpora rebus



Umso mehr gib, Göttin, den Worten ewigen Liebreiz,  
wirk, dass in dieser Zeit die wilden Werke des Krieges 29  
über die Länder und Meere hin tief entschlummern und ruhen;  
denn du allein vermagst die Menschen mit ruhigem Frieden  
zu erfreuen, da ja die wilden Werke des Kampfes  
lenkt der waffenmächtige Mars, der oft sich in deinen  
Schoß zurücklehnt, besiegt von ewiger Wunde der Liebe,  
und so aufwärtsblickt, den runden Nacken zurückbiegt, 35  
gierige Blicke in Liebe weidet, nach dir, Göttin, lechzend,  
und es hängt am Mund dir der Atem des Rückwärtsgebeugten.  
Du, Göttin, ihn, den Ruhenden, sanft umfassend mit deinem  
heiligen Leib, lass aus dem Munde die liebliche Rede  
strömen, erbitte, Erlauchte, den Römern heiteren Frieden! 40  
Denn weder wir können jetzt in solchen Nöten der Heimat<sup>3</sup>  
dichten mit gleichem Mut noch des Memmius ruhmvoller

Nachwuchs

bei dieser Lage und Not dem Heile sich aller entziehen.  
[Alle Natur der Götter muss nämlich für sich alleine  
ihres unsterblichen Lebens in tiefstem Frieden genießen, 45  
fern von unseren Dingen getrennt und weitab geschieden;  
denn von jeglichem Schmerz befreit, befreit von Gefahren,  
selber durch eigene Macht vermögend, nicht unser bedürftig,  
wird von Verdienst sie weder gewonnen, vom Zorne berührt  
nicht.]

Du im Übrigen jetzt lenk offenes Ohr und den Geist mir 50  
frei von Sorgen her zu der wahren Lehre der Dinge;  
dass du meine Geschenke, in treuem Eifer gerichtet,  
nicht, bevor verstanden sie sind, verachtet zurücklässt.  
Denn über letzten Grund will dir von Himmel und Göttern  
ich zu sprechen beginnen, will zeigen der Dinge Atome, 55  
aus denen alles Natur erschafft, vermehret und nährt,  
in die zugleich sie Natur dann wieder vernichtet und auflöst;  
wir sind gewohnt, sie Stoff und Ursprungkörper der Dinge

reddunda in ratione vocare et semina rerum  
appellare suemus et haec eadem usurpare  
60 corpora prima, quod ex illis sunt omnia primis.  
humana ante oculos foede cum vita iaceret  
in terris oppressa gravi sub religione,  
quae caput a caeli regionibus ostendebat  
65 horribili super aspectu mortalibus instans,  
primum Graius homo mortalis tollere contra  
est oculos ausus primusque obsistere contra,  
quem neque fama deum nec fulmina nec minitanti  
murmure compressit caelum, sed eo magis acrem  
70 inritat animi virtutem, effringere ut arta  
naturae primus portarum claustra cupiret.  
ergo vivida vis animi pervicit, et extra  
processit longe flammantia moenia mundi  
atque omne immensum peragravit mente animoque,  
75 unde refert nobis victor quid possit oriri,  
quid nequeat, finita potestas denique cuique  
quanam sit ratione atque alte terminus haerens.  
quare religio pedibus subiecta vicissim  
operitur, nos exaequat victoria caelo.  
80 illud in his rebus vereor, ne forte rearis  
impia te rationis inire elementa viamque  
indugredi sceleris. quod contra saepius illa  
religio peperit scelerosa atque impia facta.  
Aulide quo pacto Triviai virginis aram  
85 Iphianassai turparunt sanguine foede  
ductores Danaum delecti, prima virorum.

bei der Lehre Beweis zu heißen und Samen der Dinge  
auch zu nennen und eben diese zugleich zu bezeichnen 60  
als die ersten Körper, weil alles aus jenen zuerst ist.

Als das Leben der Menschen darnieder schmachlich auf Erden  
lag, zusammengeduckt unter lastender Angst vor den Göttern,  
welche das Haupt aus des Himmels Gevierten prahlerisch  
streckte 64

droben mit schauriger Fratze herab den Sterblichen dräuend,  
erst hat ein Grieche<sup>4</sup> gewagt, die sterblichen Augen dagegen  
aufzuheben und aufzutreten als Erster dagegen;  
den nicht das Raunen von Göttern noch Blitze bezwangen  
noch drohend

donnernd der Himmel; nein, nur umso mehr noch den scharfen  
Mut seines Geistes reizte, dass aufzubrechen die dichten 70  
Riegel zum Tor der Natur als Erster er glühend begehrte.

Also siegte die Kraft des lebendigen Geistes, und weiter  
schritt er hinaus die flammumlohten Mauern des Weltballs,  
und das unendliche All durchstreift' er männlichen Sinnes;  
bringt als Sieger darum zurück von dort die Erkenntnis, 75  
was zu entstehen vermag und was nicht, und wie einem jeden  
schließlich die Macht ist beschränkt und im Grunde verhaftet  
der Grenzstein<sup>5</sup>.

Drum liegt die Furcht vor den Göttern unter dem Fuß, und  
zur Rache

wird sie zerstampft, uns hebt der Sieg empor bis zum Himmel.  
Jenes befürcht ich dabei, dass vielleicht du könntest  
vermeinen, 80

ruchlosen Lehren zu folgen unsrer Vernunft und die Straße  
einzuschlagen der Sünde. Demgegenüber hat öfters  
jene Furcht vor den Göttern verursacht Frevles und Böses.

So wie in Aulis einst der Trivia Altar befleckten  
schmachlich mit Blute der Jungfrau, der Iphianassa, 85  
sie, die erlesenen Führer der Danaer, Fürsten der Männer.<sup>6</sup>

cui simul infula virgineos circumdata comptus  
ex utraque pari malarum parte profusast  
et maestum simul ante aras adstare parentem  
sensit et hunc propter ferrum celare ministros 90  
aspectuque suo lacrimas effundere civis,  
muta metu terram genibus summissa petebat.  
nec miserae prodesse in tali tempore quibat,  
quod patrio princeps donarat nomine regem;  
nam sublata virum manibus tremebundaque ad aras 95  
deductast, non ut sollemni more sacrorum  
perfecto posset claro comitari Hymenaeo,  
sed casta inceste, nubendi tempore in ipso,  
hostia concideret mactatu maesta parentis,  
exitus ut classi felix faustusque daretur. 100  
tantum religio potuit suadere malorum.  
tutemet a nobis iam quovis tempore vatum  
terriquois victus dictis desciscere quaeres.  
quippe etenim quam multa tibi iam fingere possunt  
somnia, quae vitae rationes vertere possint 105  
fortunasque tuas omnis turbare timore.  
et merito; nam si certam finem esse viderent  
aerumnarum homines, aliqua ratione valerent  
religionibus atque minis obsistere vatum;  
nunc ratio nulla est restandi, nulla facultas, 110  
aeternas quoniam poenas in morte timendum.  
ignoratur enim quae sit natura animai,  
nata sit an contra nascentibus insinuetur  
et simul intereat nobiscum morte dirempta,  
an tenebras Orci visat vastasque lacunas, 115  
an pecudes alias divinitus insinuet se,

Da nun das Opferband um die bräutlichen Locken gewunden  
gleich in der Länge zu beiden Seiten der Wange herabfloss  
und sie traurigen Blicks vorm Altar stehen den Vater  
sah und diesem zu Seite das Eisen verhehlen die Diener, 90  
– bei ihrem Anblick indessen Tränen verströmen die Bürger –,  
stumm vor Furcht in die Knie sank da sie und suchte den Boden.  
Und es vermochte der Armen zu nützen in solcher Bedrängnis  
nicht, dass sie zuerst schenkt' Vaters Namen dem König.<sup>7</sup>

Denn von den Händen der Männer gepackt wurde zitternd  
zum Altar 95

sie geschleift, nicht, dass nach feierlich heiligen Opfers  
Ende geleitet sie heim werden könnte von Hochzeitgesängen,  
nein, dass die Reine auf unreine Art, am Tage der Hochzeit  
fiele traurig als Opfer gebracht von der Hand ihres Vaters, 99  
dass seiner Flotte ein End mit Glück und Segen bevorstünd.  
So viel hat Furcht vor den Göttern raten können Verbrechen!  
Du wirst selber, zermürbt vom schrecken kündenden Worte  
unserer Seher, von uns zu Zeiten dich lossagen wollen.  
Freilich: Wie vieles allein vermögen vor Augen zu gaukeln  
Träume, was schon imstand ist, die Ordnung des Lebens zu  
stürzen 105

und durch Angst dir alles Ergehen tief zu verwirren.  
Und mit Recht: Denn sähen ein sicheres Ende die Menschen  
ihrer Leiden, so wären in einer Weise sie mächtig,  
abergläubiger Angst zu begegnen und Drohung der Seher.  
Jetzt ist nirgends ein Weg zu trotzen, nirgends Vermögen, 110  
da man ewige Strafen im Tod ja zu fürchten gezwungen.  
Weiß man doch nicht, wie beschaffen es ist, das Wesen der  
Seele,

ob sie geboren ist oder im Gegenteil schlüpft in Gebornes  
und ob zugleich mit uns sie stirbt, im Tode zerfallen,  
oder des Orkus Dunkel aufsucht und mächtige Höhlen 115  
oder auf göttliche Art in andere Tiere sich einstiehlt,

Ennius ut noster cecinit, qui primus amoeno  
detulit ex Helicone perenni fronde coronam,  
per gentis Italas hominum quae clara clueret;  
etsi praeterea tamen esse Acherusia templa 120  
Ennius aeternis exponit versibus edens,  
quo neque permanent animae neque corpora nostra,  
sed quaedam simulacra modis pallentia miris;  
unde sibi exortam semper florentis Homeri  
commemorat speciem lacrimas effundere salsas 125  
coepisse et rerum naturam expandere dictis.  
quapropter bene cum superis de rebus habenda  
nobis est ratio, solis lunaeque meatus  
qua fiant ratione, et qua vi quaeque gerantur  
in terris, tum cum primis ratione sagaci 130  
unde anima atque animi constet natura videndum  
et quae res nobis vigilantibus obvia mentes  
terrificet morbo adfectis somnoque sepultis,  
cernere uti videamur eos audireque coram,  
morte obita quorum tellus amplectitur ossa. 135  
nec me animi fallit Graiorum obscura reperta  
difficile inlustrare Latinis versibus esse,  
multa novis verbis praesertim cum sit agendum  
propter egestatem linguae et rerum novitatem;  
sed tua me virtus tamen et sperata voluptas 140  
suavis amicitiae quemvis efferre laborem  
suadet et inducit noctes vigilare serenas  
quaerentem dictis quibus et quo carmine demum  
clara tuae possim praepandere lumina menti,  
res quibus occultas penitus convisere possis. 145  
hunc igitur terrorem animi tenebrasque necessest  
non radii solis neque lucida tela diei

wie unser Ennius<sup>8</sup> sang, der als Erster brachte vom schönen  
Helikon<sup>9</sup> den Kranz aus nimmer welkenden Blättern,  
der im italischen Stamm der Menschen sollte berühmt sein;  
freilich außerdem auch, dass seien des Acheron Reiche, 120  
klärt uns Ennius auf, in ewigen Versen es kündend,  
wo nicht Seelen hindrängen hindurch, nicht unsere Körper,  
sondern Abbilder nur, die fahl auf seltsame Weisen;  
dorthier sei ihm entstiegen des immer frischen Homerus  
Bild, so sagt er, und habe begonnen, salzige Tränen 125  
zu vergießen und im Wort das Wesen zu künden. –  
Darum müssen wir gut sowohl die oberen Dinge  
tief bedenken, den Gang der Sonne, den Gang auch des Mondes,  
wie er geschieht, durch welche Gewalt ein jedes betrieben 129  
wird auf der Erde, besonders jedoch mit scharfer Berechnung  
muss man sehen, woraus des Lebens besteht und der Seele  
Wesen, und was uns im Wachen beegnend die Sinne  
schreckt, wenn Krankheit uns quält, und wenn wir im Schlafe  
begraben,  
dass zu schauen wir die und zu hören glauben persönlich,  
deren Gebein die Erde umfängt nach Erleiden des Todes. 135  
Und ich täusche mich nicht, dass der Griechen dunkle Funde  
schwierig ist im lateinischen Vers nach Bedeutung zu lichten,  
da ja vieles zumal mit neuen Worten zu tun ist  
wegen der Armut der Sprache so wie der Neuheit der Dinge;  
aber dein hohes Sein jedoch rät mir und erhoffte 140  
Wonne süßer Freundschaft, die Mühen alle zu tragen  
bis zum Ende und zwingt, zu wachen in heiteren Nächten,  
suchend mit welchem Wort und welchen Weisen ich  
schließlich  
helles Licht vor deinem Geiste zu breiten vermöchte, 144  
dass in der Tiefe du kannst die verborgenen Dinge erschauen.  
Diesen Schrecken muss, dies Dunkel der Seele notwendig  
nicht der Sonnen Strahl, noch die hellen Geschosse des Tages

discutiant, sed naturae species ratioque.  
 principium cuius hinc nobis exordia sumet,  
 nullam rem e nihilo gigni divinitus umquam. 150  
 quippe ita formido mortalis continet omnis,  
 quod multa in terris fieri caeloque tuentur,  
 quorum operum causas nulla ratione videre  
 possunt ac fieri divino numine rentur.  
 quas ob res ubi viderimus nil posse creari 156  
 de nihilo, tum quod sequimur iam rectius inde  
 perspiciemus, et unde queat res quaeque creari  
 et quo quaeque modo fiant opera sine divum. 155  
 nam si de nihilo fierent, ex omnibus rebus 159  
 omne genus nasci posset, nil semine egeret. 160  
 e mare primum homines, e terra posset oriri  
 squamigerum genus et volucres erumpere caelo,  
 armenta atque aliae pecudes, genus omne ferarum,  
 incerto partu culta ac deserta tenerent,  
 nec fructus idem arboribus constare solerent, 165  
 sed mutarentur, ferre omnes omnia possent.  
 quippe ubi non essent genitalia corpora cuique,  
 qui posset mater rebus consistere certa?  
 at nunc seminibus quia certis quaeque creantur,  
 inde enascitur atque oras in luminis exit, 170  
 materies ubi inest cuiusque et corpora prima;  
 atque hac re nequeunt ex omnibus omnia gigni,  
 quod certis in rebus inest secreta facultas.  
 praeterea cur vere rosam, frumenta calore,  
 vites autumnno fundi suadente videmus, 175  
 si non, certa suo quia tempore semina rerum



schlagen entzwei, vielmehr Naturbetrachtung und Lehre.  
 Ihr Beginn aber wird von da den Ausgang uns nehmen,  
 dass kein Ding aus nichts entsteht auf göttliche Weise. 150  
 Hält doch drum die Angst in Banden die Sterblichen alle,  
 weil geschehen sie vieles am Himmel sehn und auf Erden,  
 dessen Gründe sie nicht, auf keine Weise, erkennen  
 können und zurück darum führen auf göttliches Walten.  
 Darum, wenn wir gesehen, dass nichts aus nichts kann  
 entstehen, 156  
 werden wir dann unser Ziel von daher richtiger schauen,  
 beides: woher ein jedes Ding vermag zu entstehen  
 und wie jedes geschieht, ohne dass sich die Götter  
 bemühten. 155  
 Denn entstünd es aus nichts, so könnt aus jeglichem Dinge 159  
 jegliche Gattung entstehn und nichts bedürfte des Samens. 160  
 Aus dem Meere zunächst vermöchten die Menschen, aus Erde  
 Schuppengeschlecht zu entstehn und Vögel vom Himmel zu  
 stürzen,  
 Herden und anderes Vieh, des Wildes jegliche Gattung  
 hielte besetzt von unklarer Herkunft Bebautes und Wüstes,  
 nicht würde selbige Frucht den Bäumen bestehen gewöhnlich,  
 sondern änderte sich, hervorbrächten alle dann alles. 166  
 Freilich: Da ja jedem die Zeugungskörperchen fehlten,  
 wie könnte da den Dingen die Mutter fest und bestimmt sein?  
 Weil aber alles jetzt von bestimmten Samen erzeugt wird, 169  
 springt es dorten hervor und steigt in die Räume des Lichtes,  
 wo der Stoff eines jeden wohnt und die Körper des Ursprungs;  
 und darum vermag nicht alles aus allem zu werden,  
 weil in bestimmten Dingen zu Haus ist geschiednes Vermögen.  
 Weiter: Warum sehen wir im Lenz die Ros, in der Hitze  
 Korn, die Reben, wann rät der Herbst, mit Macht sich  
 entfalten? 175  
 Doch weil dann, wenn zu ihrer Zeit zusammengeströmt sind

cum confluerunt, patefit quodcumque creatur,  
dum tempestates absunt et vivida tellus  
tuto res teneras effert in luminis oras?  
quod si de nilo fierent, subito exorerentur 180  
incerto spatio atque alienis partibus anni;  
quippe ubi nulla forent primordia, quae genitili  
concilio possent arceri tempore iniquo.  
nec porro augendis rebus spatio foret usus  
seminis ad coitum, si e nilo crescere possent; 185  
nam fierent iuvenes subito ex infantibus parvis  
e terraque exorta repente arbusta salirent.  
quorum nil fieri manifestum est, omnia quando  
paulatim crescunt, ut par est semine certo,  
crescentesque genus servant; ut noscere possis 190  
quicque sua de materie grandescere alicue.  
huc accedit, uti sine certis imbribus anni  
laetificos nequeat fetus submittere tellus  
nec porro secreta cibo natura animantium  
propagare genus possit vitamque tueri; 195  
ut potius multis communia corpora rebus  
multa putes esse, ut verbis elementa videmus,  
quam sine principiis ullam rem existere posse.  
denique cur homines tantos natura parare  
non potuit, pedibus qui pontum per vada possent 200  
transire et magnos manibus divellere montis  
multaque vivendo vitalia vincere saecla,  
si non, materies quia rebus reddita certast  
gignundis, e qua constat quid possit oriri?  
nil igitur fieri de nilo posse fatendumst, 205  
semine quando opus est rebus, quo quaeque creatae  
aeris in teneras possint proferrier auras.

ihnen bestimmte Samen der Dinge, sich aufzut, was aufwächst,  
während die Unwetter fern und die lebensstrotzende Erde  
sicher den zarten Keim in die Räume des Lichtes entsendet!  
Würden sie aber aus nichts, müssten entspringen sie plötzlich  
zu beliebiger Zeit und fremden Teilen des Jahres; 181  
freilich, gäbe es nicht doch Urkörper, welche gehindert  
werden könnten am Bund der Geburt zu schädlichen Zeiten.  
Ferner: Wäre nicht Zeit den wachsenden Dingen erfordert 184  
zu des Samens Verein, vermöchten aus nichts sie zu wachsen;  
Männer würden im Nu aus eben noch stammelnden Kindern,  
und aus der Erde sprang plötzlich der Busch, wie eben  
entstanden.

Wovon nichts geschieht, das ist klar, da mählich ja alles  
aufwächst, wie das entspricht bei festbemessenem Samen, 189  
und im Wachsen die Art sich bewahrt; so kannst du erkennen:  
Jedes wird groß und nährt sich von seinem eigenen Stoffe.  
Hierzu kommt noch dies, dass ohne die Regen des Jahres  
prangenden Wuchs nicht die Erde heraufzusenden vermöchte,  
weiter von Nahrung geschieden das Wesen alles Belebten  
sein Geschlecht nicht fortpflanzen kann noch sein Leben  
erhalten; 195

so, dass eher man meint, dass zahlreiche Dinge gemeinsam  
zahlreiche Körper besitzen, wie Worte Buchstaben sichtlich,  
als dass irgendein Ding ohne Urkörper könnte bestehen.  
Schließlich: Warum hat die Natur so mächtig die Menschen  
nicht zu bilden vermocht, dass zu Fuß durch Furten das Meer sie  
queren und mit der Hand sie könnten Gebirge zerreißen, 201  
lebend die Lebenszeit von vielen Geschlechtern besiegen?  
Doch weil begrenzter Stoff den werdenden Dingen zuteilward,  
in dem beruht das feste Gesetz, was vermag zu entstehen. 204  
Nichts kann demnach aus nichts entstehen, musst du bekennen,  
da ja des Samens die Dinge bedürfen, aus welchem erschaffen  
jedes erheben sich mag ins sanfte Wehen der Lüfte.

postremo quoniam incultis praestare videmus  
culti loca et manibus meliores reddere fetus,  
esse videlicet in terris primordia rerum, 210  
quae nos fecundas vertentes vomere glebas  
terraique solum subigentes cimus ad ortus.  
quod si nulla forent, nostro sine quaeque labore  
sponte sua multo fieri meliora videres.  
huc accedit, uti quicque in sua corpora rursum 215  
dissolvat natura neque ad nihilum interemat res.  
nam siquid mortale e cunctis partibus esset,  
ex oculis res quaeque repente erepta periret;  
nulla vi foret usus enim, quae partibus eius  
discidium parere et nexus exsolvere posset. 220  
quod nunc, aeterno quia constant semine quaeque,  
donec vis obiit, quae res diverberet ictu  
aut intus penetret per inania dissolvatque,  
nullius exitium patitur natura videri.  
praeterea quaecumque vetustate amovet aetas, 225  
si penitus peremit consumens materiem omnem,  
unde animale genus generatim in lumina vitae  
redducit Venus, aut reductum daedala tellus  
unde alit atque auget generatim pabula praebens?  
unde mare ingenuei fontes externaque longe 230  
flumina suppeditant? unde aether sidera pascit?  
omnia enim debet, mortali corpore quae sunt,  
infinita aetas consumpse ante acta diesque.  
quod si in eo spatio atque ante acta aetate fuere  
e quibus haec rerum consistit summa refecta, 235  
inmortali sunt natura praedita certe;  
haud igitur possunt ad nilum quaeque reverti.  
denique res omnis eadem vis causaque volgo

Schließlich: Da man ja sieht, dass dem unbebauten Gelände  
weit überlegen gepflegtes, den Händen bessere Frucht gibt,  
gibt es natürlich im Boden Ursprungskörper der Dinge, 210  
die wir, fruchtbare Scholle mit unsern Pflügen wendend  
und den Boden des Lands bemeisternd, zum Aufgange rufen.  
Gäb es sie nicht, so würdest auch ohne unser Bemühen  
alles aus eigener Kraft du viel besser entwickeln sich sehen.  
Hierzu kommt: Die Natur löst jedes wieder in Ursprungs- 215  
körper auf und vernichtet die Dinge mitnichten zu Nichtsen.  
Denn wenn irgendetwas in allen Teilen wär sterblich,  
ginge den Augen entrafte ein jedes plötzlich zugrunde;  
wäre Gewalt doch nicht nötig, die seinen Teilen vermöchte  
Trennung zu wirken und ihre Verknüpfung zur Lösung zu  
bringen. 220

Jetzt jedoch, weil alles besteht aus ewigem Samen,  
lässt die Natur, bis Gewalt eintritt, welche Dinge mit Schlägen  
sprengt oder eindringt in sie durch Leeres hindurch und sie  
auflöst,  
keines Vernichtung sich in der Welt der Erscheinungen zeigen.  
Außerdem: Was immer die Zeit durch Altern beseitigt, 225  
wenn sie ganz es vernichtet verzehrend jeglichen Baustoff:  
Woraus führt das belebte Geschlecht zum Lichte des Lebens  
Venus nach Arten zurück, woher nährt Künstlerin Erde<sup>10</sup>  
dann und vermehrt es, getrennt nach Arten Futter gewährend?  
Woher füllen das Meer die drinnen geborenen Quellen 230  
auf und von draußen weit die Flüsse, nährt Äther die Sterne?  
Alles nämlich, was ist von sterblichem Körper, das hätten  
längst unendliche Zeit vorher und die Tage vernichtet.  
War aber in dieser Zeit und lange verflossenenem Alter,  
woraus jetzt die Summe der Welt erneuert besteht, 235  
war es sicher begabt mit unvergänglichem Wesen;  
also kann nicht ein jedes Ding zurück in das Nichts kehren.  
Endlich: Gleiche Gewalt und Ursache würde gewöhnlich

conficeret, nisi materies aeterna teneret  
inter se nexu minus aut magis indupedita; 240  
tactus enim leti satis esset causa profecto,  
quippe ubi nulla forent aeterno corpore, quorum  
contextum vis deberet dissolvere quaeque.  
at nunc, inter se quia nexus principiorum  
dissimiles constant aeternaque materies est, 245  
incolumi remanent res corpore, dum satis acris  
vis obeat pro textura cuiusque reperta.  
haud igitur redit ad nilum res ulla, sed omnes  
discidio redeunt in corpora materialia.  
postremo pereunt imbres, ubi eos pater aether 250  
in gremium matris terrai praecipitavit;  
at nitidae surgunt fruges ramiq̄ue virescunt  
arboribus, crescunt ipsae fetuq̄ue gravantur;  
hinc alitur porro nostrum genus atq̄ue ferarum,  
hinc laetas urbes pueris florere videmus. 255  
frondiferasq̄ue novis avibus canere undiq̄ue silvas;  
hinc fessae pecudes pingui per pabula laeta  
corpora deponunt et candens lacteus umor  
uberibus manat distentis; hinc nova proles  
artubus infirmis teneras lasciva per herbas 260  
ludit lacte mero mentes perculsa novellas.  
haud igitur penitus pereunt quaecumq̄ue videntur,  
quando alid ex alio reficit natura nec ullam  
rem gigni patitur, nisi morte adiuta aliena.  
nunc age, res quoniam docui non posse creari 265  
de nilo neque item genitas ad nil revocari,  
ne qua forte tamen coeptes diffidere dictis,  
quod nequeunt oculis rerum primordia cerni,  
accipe praeterea quae corpora tute necessesit

jegliches Ding zerstören, hielte nicht ewiger Stoff es,  
in sich mehr verstrickt oder weniger in seiner Bindung; 240  
Anrührn wäre genug fürwahr als Ursach des Todes,  
da ja nichts da wär aus ewigem Körper, dass dessen  
festes Gewebe Gewalt im Einzelnen auflösen müsste.  
Jetzt jedoch, weil unter sich der Atome Verknüpfung 244  
ähnlich nicht ist und unvergänglich der Stoff sich behauptet,  
bleiben die Dinge zurück mit heilem Körper, bis eintritt  
heftig genug Gewalt, so jedem Gewebe sich findend.  
Also kehret zurück kein Ding ins Nichts, sondern alle  
kehren durch Trennung zurück in die Ursprungkörper des  
Stoffes.

Und zuletzt: Es vergeht der Regen, sobald ihn der Vater 250  
Äther gestürzt in den Schoß hat der Mutter Erde vom Himmel,  
aufsteigt schimmernde Frucht jedoch, den Bäumen ergrünen  
Äste, sie wachsen selbst und laden sich schwer mit Früchten;  
davon nährt unser Geschlecht sich dann und jenes der Tiere,  
davon sehen wir froh die Städte voll Jugend erblühen, 255  
laubbefiederten Hain überall mit neuen Vögeln erschallen,  
davon legt ermattet vom Fett auf üppiger Weide  
nieder sich das Vieh und strömt die milchige Feuchte  
schimmernd heraus aus strotzenden Eutern; davon mit zarten  
Gliedern spielet der Nachwuchs tollend im zierlichen Grase, 260  
wird im jungen Sinn von dem unvermischten Getränke.  
Nicht also geht ganz zugrunde, was immer sich zeigt so,  
da die Natur aus andrem andres erneuert und andres 263  
nichts entstehen je lässt, kommt fremder Tod nicht zu Hilfe.  
Auf nun, da ja gelehrt ich, dass Dinge nicht können entstehen  
aus dem Nichts, noch, gezeugt, zu nichts je werden gemindert:  
Dass du vielleicht nicht doch am Worte zu zweifeln beginnest,  
weil mit den Augen erblickt nicht werden können Atome,  
höre zudem, was für Körperchen selber bekennen du musst  
doch,

confiteare esse in rebus nec posse videri. 270  
principio venti vis verberat incita pontum  
ingentisque ruit navis et nubila differt,  
interdum rapido percurrens turbine campos  
arboribus magnis sternit montisque supremos  
silvifragis vexat flabris: ita perfurit acri 275  
cum fremitu saevitque minaci murmure ventus.  
sunt igitur venti nimirum corpora caeca,  
quae mare, quae terras, quae denique nubila caeli  
verrunt ac subito vexantia turbine raptant,  
nec ratione fluunt alia stragemque propagant 280  
et cum mollis aquae fertur natura repente  
flumine abundanti, quam largis imbribus auget  
montibus ex altis magnus decursus aquai,  
fragmina coniciens silvarum arbustaque tota,  
nec validi possunt pontes venientis aquai 285  
vim subitam tolerare: ita magno turbidus imbri  
molibus incurrit validis cum viribus amnis,  
dat sonitu magno stragem, volvitque sub undis  
grandia saxa, ruit qua quidquid fluctibus obstat.  
sic igitur debent venti quoque flamina ferri, 290  
quae veluti validum cum flumen procubuere  
quamlibet in partem, trudunt res ante ruuntque  
impetibus crebris, interdum vertice torto  
corripiunt rapidique rotanti turbine portant.  
quare etiam atque etiam sunt venti corpora caeca, 295  
quandoquidem factis et moribus aemula magnis  
amnis inveniuntur, aperto corpore qui sunt.



dass in den Dingen sie sind und doch nicht geschaut werden  
können. 270

Erstens geißelt erregt die Macht des Sturmes die Meerflut,  
stürzt die riesigen Schiffe dahin, zerteilet die Wolken,  
manchmal mit reißendem Wirbel eilt sie hindurch durch die  
Fluren,

deckt mit gewaltigen Bäumen sie zu, und die Gipfel der Berge  
quält sie mit wälderbrechendem Wehen: So wütet mit  
scharfem 275

Heulen der Sturm und rast dahin mit drohendem Tosen.  
Also gibt es, kein Zweifel, verborgne Körper des Windes,  
die das Meer, das Land, die schließlich die Wolken des Himmels  
fegen und reißen dahin mit plötzlichem Wirbel verheerend,  
und die nicht auf andere Weise fließen und Unheil verbreiten,  
als wenn plötzlich die sanfte Natur des Wassers dahineilt 281

überschäumenden Stroms, die mehrt mit reichlichem Regen  
hoch vom Berge herab des Wassers mächtiger Absturz,  
Brocken der Wälder in eins, ja ganze Gebüsche mittreibend,  
und die Brücke nicht kann, die feste, des kommenden Wassers  
plötzliche Wucht ertragen: So wirbelnd vom mächtigen Regen  
stößt die Pfeiler der Strom mit seinen kernigen Kräften, 287  
schafft mit großem Gebraus Verwüstung, und unter den Wellen  
wälzt er riesige Blöcke und stürzt, was der Flut in den Weg tritt.

So muss also des Windes Wehen auch sich bewegen, 290  
das, wenn es sich wie ein kräftiger Strom in beliebige Richtung  
vorwärts geworfen hat, treibt vor sich her die Dinge und  
stürzt sie

durch seinen ständigen Stoß, das manchmal in kreisendem  
Wirbel

auch sie packt und davonträgt reißend in drehendem Strudel.  
Drum gibt's noch und noch verborgene Körper des Windes,  
da nach Wesen und Tat als großer Ströme Rivalen 296  
sie sich erfinden, die sind von offenliegendem Körper.